

Zeit-Los

Ilona Picha-Höberth

Über die Autorin

*»Märchen erzählen nicht von einer heilen Welt -
aber wenn du sie verstehen lernst, dann heilen sie deine Welt.«*

Ilena Picha-Höberth

Psychologische und systemische Astrologin, Freie Erzählerin und Autorin.

Nach autodidaktischem Studium der klassischen Astrologie und einer Ausbildung zur psychologischen Astrologin engagierte sie sich in den 1990er Jahren intensiv in der Hospizbewegung.

Sie leitete Ausbildungsgruppen für Trauer- und Sterbebegleiter, sowie Seminare und Fortbildungen im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung für unterschiedliche soziale Organisationen.

Seit mehr als 30 Jahren arbeitet sie als beratende Astrologin in eigener Praxis, sowie als Fotokünstlerin, Storytellerin und Autorin von Märchen, Geschichten und Sachbüchern.

Bisherige Publikationen im creAstro-Verlag:

- »Wer küsst Rapunzels Schuh?« - 2005
- »PICCO – ein Märchen« - 2008
- »Märchen vom grünen Fluß« - 2010
- »Stille Nacht – Raue Nacht« (CD) - 2011
- »Märchen von der Unmöglichkeit der Liebe« – 2013
- »Kosmische Momente« - 2014
- »Dunkles Land« – 2016
- »Seelenbrüche« – 2018
- »Stille Nacht – Raue Nacht« (Buch) – 2019

Kontakt: iph@creastro.de

Zeit-Los

Mystik und Magie der Raunächte

Ilona Picha-Höberth

Besuchen Sie auch die Website www.creAstro.de

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Ilona Picha-Höberth

Zeit-Los

Mystik und Magie der Raunächte

Wasserburg am Inn, creAstro-Verlag , 2019

ISBN: 978-3-939078-19-7

© (2019) Ilona Picha-Höberth

Alle Rechte vorbehalten. Das Buch darf – auch auszugsweise – nicht ohne vorherige schriftliche Genehmigung der Autorin wiedergegeben werden.

Grafik: Gerhard Höberth / www.hoeberth.de

Cover: Gerhard Höberth

Foto: Ilona Picha-Höberth

Gedruckt in Deutschland

Vorbemerkung der Autorin

Da sich die Raunachtsmystik auf die germanische bzw. nordische Mythologie bezieht und die alten Göttersagen bekanntermaßen eine starke Anziehung auf Menschen mit rechter bzw. nationalistischer Gesinnung haben, möchte ich darauf hinweisen, dass ich mich von derartigem Gedankengut explizit und ausdrücklich distanzieren!

Dies insbesondere, da es in unserer geschichtlichen Vergangenheit bereits einen ausgeprägten ideologischen Missbrauch alter mythologischer Lehren und esoterischer Symbolik gab.

Völkische oder nationalistische Auslegungen mythologischer Zusammenhänge stehen immer im tatsächlichen Widerspruch zur ganzheitlichen Aussage spiritueller Lehren.

Ich sehe Märchen und Mythen und die in ihnen vorhandene Symbolik ausschließlich als Metaphern eines ganzheitlichen Kontextes, auf dem auch meine psychologischen bzw. astrologischen Erklärungen beruhen.

Inhaltsverzeichnis

1. Mysterium der Zeit zwischen den Zeiten	11
1.1 Die Raunächte	11
1.2 Die »staade« Zeit	25
1.3 Erinnerung an den ewigen Kreislauf der Dinge	27
2. Götter, Dämonen und Heilige	33
2.1 Die Percht	33
2.1.1 <i>Der verschwundene Knecht</i>	35
2.1.2 <i>Frau Perchts Fluch</i>	45
2.2 Nikolaus, der Gabenbringer	57
2.2.1 <i>Knecht Ruprecht</i>	61
2.3 Die heiligen Mad'l	65
2.3.1 <i>Margarete</i>	69
2.3.2 <i>Barbara</i>	71
2.3.3 <i>Katharina</i>	73
2.4 Berta, die Glänzende	79
2.5 Lucia, die Lichterfrau	81
2.6 Odilia, Schutzpatronin der Blinden	85
2.7 Thomas, der Zweifler	89
2.7.1 <i>Thomasnacht</i>	93
2.8 Der Wode und seine wilde Jagd	109
2.8.1 <i>Die Nachtsennerin</i>	111

2.8.2	<i>Der Wagner</i>	125
2.8.3	<i>Wilde Schifffahrt auf dem Inn</i>	135
3.	Astrologische Bedeutung	143
3.1	Saturn der/die HerrIn der Zeit	143
3.2	Frau Percht als saturnische Hüterin	153
3.3	Die Kraft der weiblichen Zeichen	157
4.	Weisheit der Märchen	167
4.1	Frau Holle	171
4.2	Märchenanalyse	177
4.2.1	<i>Zeit des Mangels</i>	177
4.2.2	<i>Zeit des Lernens</i>	187
4.2.3	<i>Zeit der Klausur</i>	195
4.2.4	<i>Zeit der Initiation</i>	209
4.2.5	<i>Zeit der Rückverbindung</i>	221
4.2.5.1	<i>Haus 2 (Stier-Venus) – Haus 8 (Pluto)</i>	221
4.2.5.2	<i>Haus 4 (Mond) – Haus 10 (Saturn)</i>	224
4.2.5.3	<i>Haus 6 (Jungfrau-Merkur) - Haus 12 (Neptun)</i>	228
4.2.5.4	<i>Ganzheitliche Verbindung</i>	230
4.2.6	<i>Zeit des Neubeginns</i>	235
4.3	Jahreslauf	257
5.	Quellnachweise und Literaturliste	263

1.1 Die Raunächte

In den vergangenen Jahren stelle ich immer mehr fest, dass das Interesse von Ratsuchenden in der astrologischen Beratungspraxis wieder mehr und mehr in Richtung Prognose geht und sich leider zusehends weniger um Selbsterkenntnis und die psychisch-geistige Entwicklung dreht. Eine mögliche Ursache dafür mag in dem Anwachsen von Zukunftsängsten und sozialen Nöten liegen. Wir sehnen uns mehr danach, zu der Gewinnerseite des Lebens zu gehören und verlieren gerade dadurch immer mehr den Bezug zur Ganzheit.

Dies zeigt sich natürlich auch in den entsprechenden Angeboten auf dem Buch- bzw. Seminarmarkt, gerade in Bezug auf die Raunächte.

Wir bereiten uns vor auf diese besondere Zeit, füllen jeden Tag bzw. jede Nacht mit neuen, anderen Verhaltensmaßregeln, holen uns Tipps aus Raunachtsratgebern, räuchern ausschließlich die für die jeweilige Nacht vorgeschriebenen Kräuter und Harze, führen Raunachtstagebücher, entwickeln neo-esoterische oder pseudo-spirituelle Rituale, die uns im Grunde immer mehr von der Eingebundenheit in eine kosmische Ganzheit weg - hin zu einer selbst-designeten Lebensausrichtung führen. Und sollte sich diese nicht so gestalten lassen, wie gewünscht, finden wir allerlei Ausreden, Begründungen und sogar Schuldzuweisungen für unser angebliches Versagen. Wir glauben, negative Gedanken, falsche mentale Haltungen oder vielleicht sogar verweigerte Veränderungsprozesse in unserem Leben wären ursächlich für

1. Mysterium der Zeit zwischen den Zeiten

schwierige Herausforderungen auf unserem Lebensweg. Der einzige Unterschied zu den abergläubischen Vorstellungen unserer Ahnen liegt allein in der Verschiebung von der materiell-körperlichen Ebene hin zur geistigen. So, wie die Menschen früherer Zeit fest daran glaubten, Gottesstrafen oder teuflisch-dämonische Verführungen durch richtiges Verhalten oder gar Ablasszahlungen an die Kirche vermeiden zu können, sind wir »aufgeklärten« Menschen heute – mehr denn je – davon überzeugt, unser Leben durch geistige Einstellungen und Glaubenssätze in eine von uns gewünschte Richtung drängen zu können.

Die Vorstellung, dass wir unser Schicksal immer und zu jeder Zeit, allein durch die Ausrichtung unserer Gedanken, positiv verändern könnten, erleichtert uns dieses Leben jedoch nicht. Im Gegenteil, sie bürdet uns eine Verantwortung auf, die wir nicht zu tragen im Stande sind. Sie verführt uns dazu, nach außen hin etwas darzustellen, was wir im Inneren nicht sind. Und – wie man sieht – unterscheidet sie sich nicht wesentlich vom Aberglauben früherer Zeiten. Wir verlernen dadurch, uns den rhythmischen Prozessen des Lebens vertrauensvoll hinzugeben, und steigern uns immer mehr in einen »Alles-ist-machbar-Wahn« hinein. Nur allzu gerne lassen wir uns von allen Seiten vorgaukeln, dass dieser »Wahn« sehr einfach zu steuern sei. Einfach vorstellen, einfach erträumen, einfach bestellen - und schon strahlen wir im Glanze unseres selbstdesigneten Erfolgsprogramms. Alles nach Wunsch und alles nach Plan. Unser Schicksal

1.1 Die Raunächte

als Reißbrettentwurf. Und gerade die Zeit der Raunächte bietet uns – so scheint es – die beste Grundlage, um unsere Egowünsche fürs kommende Jahr zu visualisieren.

Raunachtsrituale werden begangen, wie der Besuch in einem Möbelhaus, in dem wir uns eine neue, passende Lampe zur bereits vorhandenen Wohnzimmereinrichtung aussuchen.

Das allerdings unterscheidet uns im Wesentlichen vom Menschen früherer Generationen. Noch nie in der Geschichte war unsere Gesellschaft so sehr geprägt von einer Über-Individualisierung und Ego-Zentrierung wie heute.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in einer Zeit, in der Generationen von Menschen die Härte und Grausamkeiten zweier Weltkriege erlebt und diese daraus resultierenden Erinnerungen und Prägungen an ihre Kinder und Enkelkinder vererbt hatten, war es sicherlich zur Heilung der kollektiv verletzten Seelen erforderlich, sich vordergründig um Individualisierungsprozesse, Selbstwahrnehmung, Heilung und Selbstliebe zu kümmern.

Heute scheint es jedoch so, dass der Zustand unserer Erde, die gesellschaftlichen und globalen Ungleichheiten, Ausbeutung, Kriege, Klimakatastrophen und Umweltzerstörung längst schon keinen weiteren Zuwachs an Selbstzentriertheit mehr dulden. Dennoch benehmen wir uns so, als müssten wir – nicht nur materiell, sondern auch innerseelisch – ständige Defizite und Mangel-

1. Mysterium der Zeit zwischen den Zeiten

erfahrungen kompensieren oder gar heilen. Wir erkennen nicht, dass wir meist in einem »Zuviel« und nicht in einem »Zuwenig« existieren. Die Gier, mit der Menschen materielle Güter anhäufen, hat längst Einzug gehalten in unsere psychisch-mentalen Haltungen. Immer mehr, immer größer, immer schneller und das Ego als Goldenes Kalb, um das sich unser immerwährender, wirbelnder Tanz dreht.

Ernstzunehmende spirituelle Führer und Philosophen der heutigen Zeit mahnen schon lange und intensiv davor, unseren Egoismus weiter voranzutreiben. Was unsere Gesellschaft braucht, sind innovative Ideen von Gemeinschaft, sozialer Kompetenz und Verantwortlichkeit und eine tiefe, innere Bereitschaft zu einem kollektiven Empfinden der Zusammengehörigkeit mit allem, was ist. Wir müssen mehr Wir-Gefühl entwickeln, mehr Bewusstsein dafür, dass alles Eins ist und dass wir - egal wie wir es drehen oder wenden - nie mehr sind und auch nicht sein können, als Teile dieses Ganzen. Wir sind nicht der Dreh- und Angelpunkt des Universums. Wir sind die Rädchen im Getriebe. Die Erkenntnis über dieses Teil-Sein, dieses Sich-Einfügen in das Ganze, kann uns ein ganz neues Gefühl von Geborgenheit und Zugehörigkeit vermitteln, auch wenn es zunächst mit Verzicht verbunden scheint.

Und genau hierbei kann uns auch eine andere, tiefere Sichtweise auf die Raunächte und ein neuer Blickwinkel auf astrologi-

1.1 Die Raunächte

sche Auslegungen helfen, der meiner Meinung nach längst überfällig ist.

In dieser egozentrierten Haltung liegt auch die Diskrepanz zwischen der hingebungsvollen und demütigen inneren Einstellung, mit der die Menschen früherer Zeiten den Raunächten begegneten und den bewusst gefassten, mentalen Vorsätzen, mit denen wir sie heute für unsere Pläne und Vorhaben nutzen wollen.

Der grundlegende Irrtum, dem wir heute unterliegen, ist, dass wir die Raunächte zu zelebrieren versuchen, wie einen Festakt. Die Raunächte nach einem vorgeschriebenen Ablauf zu gestalten, ist ein »must« geworden. Dazu dienen allerlei frei erfundene neo-esoterische Rituale, die sich mehr oder weniger sinnvoll in diese willentlich durchgetaktete Choreografie einfügen.

Und die Art, wie wir sie exakt nach Plan verbringen, wird zu einer Art »Versicherung« für alle Geschehnisse des kommenden Jahres. Sie sind für uns so etwas wie eine »Winterakademie« geworden, die wir besuchen und von der wir uns erhoffen, möglichst viele Vorteile – materieller und psychischer Art - für das kommende Jahr ziehen zu können. Manchmal nicht mehr, als ein gemeinschaftliches Gesellschaftsspiel, dass wir genießen und das uns auch noch das angenehme Gefühl vermittelt, das »Richtige« getan zu haben.

Wir laufen Gefahr, aus den Raunächten ein weiteres, zusätzliches Partyevent zu machen, wie es mit Heilig Abend und Syl-

1. Mysterium der Zeit zwischen den Zeiten

vester schon geschehen ist. Was wir dabei aber vergessen ist, dass wir die Raunächte nicht begehen müssen. Wir müssen sie nicht planen, wie eine Familienfeier oder ein gesellschaftliches Ereignis – die Raunächte **SIND!**

3.1 Saturn der/die HerrIn der Zeit

positive, lichtvolle Erfahrungen und Bereiche unseres Lebens ist ein wichtiger und sehr heilsamer Prozess. Wir sollten uns lediglich davor hüten, dass dies uns zur Selbstlüge und der Be- oder Verurteilung anderen gegenüber verführt.

Wir sehen also, dass wir – trotz Aufklärung und Fortschritt – in unserem Denken gar nicht so weit von unseren Ahnen entfernt sind. Auch wenn unsere alltäglichen Herausforderungen, die Bedrohungen, die uns umgeben, nicht mehr in Gestalt einer wilden, über die Himmel reitenden Geisterhorde erscheinen, sondern ganz real als Themen, die unseren Alltag bestimmen, wie Hungersnöte, Flüchtlingsströme, Massentierhaltung, Klimawandel, Kriege und Katastrophen über Nachrichten, Zeitungen und Medien in unser Bewusstsein rücken. Der Unterschied zwischen uns und unseren Alvorderen mag kleiner sein, als wir denken. Wir täten oft gut daran, die Vorstellung an das Wirken einer übergeordneten Instanz zuzulassen – selbst wenn sie nur dazu dient, unser kollektives Verhalten wieder zu hinterfragen und in ethischere Bahnen zu lenken. Auch und gerade, wenn wir uns als freie Individuen des Wassermannzeitalters fühlen, dürfen wir die Notwendigkeit saturnischer Verantwortlichkeit – die wir der Gemeinschaft gegenüber haben – nicht verdrängen.

Der Glaube an das Wirken der Percht mit ihren saturnischen Regeln, Ge- und Verboten, das Ausgeliefertsein an die natürlichen

3. Astrologische Bedeutung

Gegebenheiten, die bedrohliche Düsternis der langen Winternächte – all das trug früher dazu bei, den Menschen als Individuum wieder auf seinen Platz zu stellen, von dem aus er sich nicht über die Natur oder die Gemeinschaft erhob.

Die Gesetze des Saturns sind die Gesetze der Percht – sie sind die Ordnungen des Universums, die den gesamten Lebensprozessen dienen und die in jedem von uns verankert sind. Die Stille der Raunächte kann uns dazu verhelfen, das ursprüngliche Verständnis wieder herzustellen, uns *rück-zu-besinnen* und uns erneut mit ihnen zu verbinden.



3.2 Frau Percht als saturnische Hüterin

3.2 Frau Percht als saturnische Hüterin

Saturn, so sagt man, sei der Hüter der Schwelle, der Herrscher der Zeit und der Herr über das Karma.

Nehmen wir es jedoch genau, dann finden wir in Saturn keinen »Herren«, sondern eine »Herrin«. Steinbock ist ein weibliches Zeichen – und somit treffen wir hier auf eine Herrscherin, wie sie uns auch in der Gestalt der hohen Frau Percht begegnet.

Sie, die Große Mutter, verbindet in ihrem Wirken mondische Mütterlichkeit mit saturnischer Ordnung. Ihre Macht begegnet uns immer sowohl lebensspendend als auch todbringend und abgründig.*

Mondische Fürsorge und Geborgenheit finden wir bei ihr dann, wenn wir die allen dienenden saturnischen Gesetzmäßigkeiten begriffen und verinnerlicht haben. Erst die Verbindung der sich im Tierkreis gegenüberliegenden Zeichen von Steinbock und Krebs (Achse 4/10) schafft diese ganzheitliche Verbindung.

Die Percht ist die übergeordnete Instanz (Haus 10), die darüber wacht, dass all ihre Wesen geschützt und behütet sind. Unter ihrem weiten, prächtigen Himmelmantel hütet sie nicht nur die

* *Nach heutiger astrologischer Auslegung symbolisieren diese Muttergottheiten immer auch plutonische Qualitäten. In der klassischen Astrologie galt bis zur Entdeckung Plutos (18.02.1930) ausschließlich Saturn als der Planet, dem Prozesse wie Abschied, Trauer und Tod zugeordnet waren.*

3. Astrologische Bedeutung

»seligen Heimchen«, also die Seelen aller verstorbenen Kinder, die wieder zu ihr zurückkehren, um dort ewige Geborgenheit zu finden; nein, sie hütet dort jedes lebende Wesen (Haus 4), ob Mensch, ob Tier, ob Pflanze und jedes hat seine gleich-wertige Daseins-Berechtigung. Genau deshalb kann und darf von ihr auch nicht geduldet werden, dass eines dieser Wesen seine eigenen Belange und Bedürfnisse über die der anderen stellt. Wie eine irdische Mutter in der Familie sorgt sie für einen gerechten Ausgleich innerhalb des großen kosmischen Geschehens.

Die Spindel der alten weisen Frau ist das Zeichen der Ordnung und verlangt nach Klarheit - genau, wie Saturn. Wer den Mut hat, sich der Aufforderung zu Gerechtigkeit und Gemeinschaftssinn zu beugen, d.h. seine Egoansprüche freiwillig – zumindest zeitweise – zurückschraubt, wird selbst zu dieser Klarheit finden. Sie ist nichts anderes, als die Strenge eines Winters, die Dunkelheit der langen Nächte, in der wir nach Hoffnung auf neue Wärme und neues Licht suchen und am Ende auch wieder finden. Wie außen – so innen.

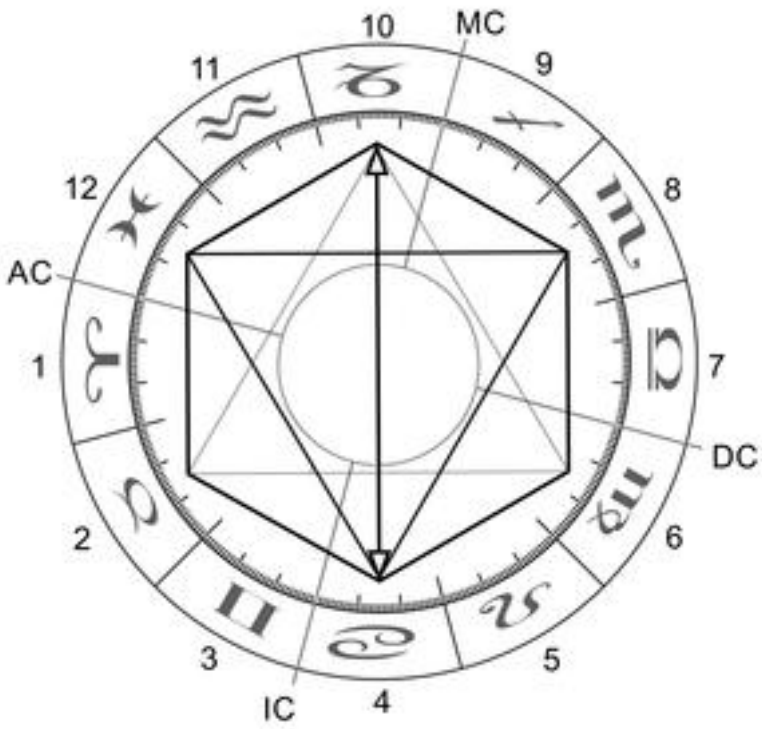
So wie im Jahreslauf der Winter den Menschen in früheren Zeiten mehr oder weniger dazu gezwungen hat, sich dieser Aufforderung zum Rückzug zu unterwerfen, so fordert uns Saturn in unseren individuellen Horoskopen in unterschiedlichen Phasen dazu auf, nach innen zu gehen, das All-eins-sein mit uns selbst

3.2 Frau Percht als saturnische Hüterin

anzunehmen, um zu erkennen, dass wir im Grunde mit allem eins sind.

Während wir jedoch während individueller Saturnprozesse – ob Auslösungen, Transite oder Progressionen – meist unversehens mit Aufgaben konfrontiert sind, die unsere gesamte Aufmerksamkeit fordern oder die uns – je nach Stärke – mitunter auch in tiefe seelische Krisen oder depressive Verstimmungen stürzen können, bieten uns die Raunächte Gelegenheit, uns ganz bewusst einzulassen in dieses Erspüren der kosmischen Ordnung. Und hierzu ist nichts anderes nötig, als wahrhaft in die Stille zu gehen und darauf zu lauschen, was »wirk«-lich ist und nicht auf das, was wir uns wünschen.

3. Astrologische Bedeutung



3.3 Die Kraft der weiblichen Zeichen

3.3 Die Kraft der weiblichen Zeichen

Die Percht stellt also einen göttlichen Avatar für die überindividuellen Prozesse dar, die sich aus der harmonischen Verbindung von Haus 10 (Saturn) zu Haus 4 (Krebs) und von dort über einen Trigon- bzw. Sextilaspekt zu den beiden weiteren Wasserhäusern – den passiv weiblichen – 8 (Pluto/Skorpion) und 12 (Neptun/Fische) und den Erdhäusern (Stier und Jungfrau) ergibt.

Die Grundthemen dieser weiblichen Häuser und Zeichen sind die Empfindungen, Gefühle und Emotionen, nicht die Handlungen und auch nicht der Intellekt. Der folgerichtige und in sich logische Ablauf der Häuser steht für unsere innerseelische Entwicklung, die vom Ich-Bereich der individuellen Quadranten 1-2 (physisch + psychisch) auf die Du-Bereiche der Quadranten 3-4 (geistig + kollektiv) wirken.

3. Astrologische Bedeutung



Abb. 3.3.1: 4 Quadranten

3.3 Die Kraft der weiblichen Zeichen

In der Qualität der männlich-aktiven Zeichen sind wir einerseits mit unserem Wollen verbunden, andererseits stehen wir i.d.R. in einem ständigen Austausch mit der Welt, weshalb uns die bewusste Wahrnehmung dieser Energien oft leichter fällt bzw. in ihnen für uns oft klarer erkennbare Lernaufgaben widergespiegelt werden.

Anders jedoch bei den weiblichen Zeichen. Sie erfahren wir – vielleicht mit Ausnahme der rein körperlichen Erscheinungsformen – im Bereich der Empfindungen und des Gefühls. Hier herrscht grundsätzlich mehr Subjektivität und Unsicherheit, was die eigene Haltung betrifft.

Letztendlich jedoch ist eine ausgewogene Wechselwirkung zwischen männlich/aktiven und weiblich/passiven Energien zu unserer seelischen und körperlichen Gesunderhaltung zwingend erforderlich.

Gerade deshalb mag es wichtig erscheinen, dass es Phasen gibt, in denen wir uns von den aktiven Handlungen, von den Anforderungen der äußeren Welt zurückziehen, um unsere Emotionen wieder zu klären, sie vom Sumpf der Subjektivität zu befreien, um wieder mehr zu einer inneren und äußeren Beheimatung zu finden.

Auch hier hilft uns der stringente Ablauf, die in sich logische Abfolge des Tierkreises, zu einem besseren Verständnis:

3. Astrologische Bedeutung

Während der Krebs sich meist um sein eigenes seelisches Wohlergehen bzw. um das seiner nächsten Angehörigen sorgt (sein Refugium befindet sich schließlich am tiefsten persönlichen Punkt unseres Horoskops), schöpft der Skorpion seine Kraft bereits aus der Fähigkeit zur Bindung an einen Partner, eine systemische Gemeinschaft oder mitunter auch an eine bestimmte Ideologie. Im Bereich des Fisches schließlich sind die Grenzen soweit aufgelöst, dass er sich nicht nur mit der gesamten Welt, sondern sogar mit der Alleinheit des Kosmos verbinden möchte.

Wir entwickeln uns also innerhalb der Wasserhäuser bzw. -zeichen von der individuellen Wahrnehmung unserer individuellen Bedürfnisse hin zu der Erfahrung, dass diese nicht mehr - und auch keine größere - Bedeutung und Wertigkeit haben, als alles was uns umgibt.

Wir sind Teil des Ganzen.